

II-2147 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des NationalratesXI. Gesetzgebungsperiode

Bundesministerium für
Land-und Forstwirtschaft
Zl. 91.111- G/68

Wien, 18. Dezember 1968

975 /A.B.

zu 964 /J.

Präs. am 9. Jan 1969

B e a n t w o r t u n g

der schriftlichen Anfrage der Abgeordneten zum Nationalrat
HELLWAGNER, SPIELBÜCHLER und Genossen, Nr. 964/J, vom
13. November 1968, betreffend Wildabschuß in den Bundes-
forsten bzw. im Kobernaußerwald.

Beim Kobernaußerwald, der eine Waldfläche von rund 10.500 ha
umfaßt, handelt es sich um den ertragreichsten Wald der Öster-
reichischen Bundesforste. Wegen der geologischen Voraussetzun-
gen herrschen dort reine Fichtenbestände vor, wobei diese Mono-
kulturen auch noch durch das Schalenwild, das mit Vorliebe
eingesprengte andere Holzarten verbeißt, gefördert werden.
Wegen der Abstellung des Forstbetriebes auf die Erreichung
optimaler Erträge sind Kahlschläge, in denen die für die
Wildäsung sicherlich wertvolle Himbeere und Brombeere auf-
kommen könnten, nicht üblich. Die im Kobernaußerwald einge-
sprengten Wiesen im Ausmaß von etwa 130 ha werden heute bereits
zum Großteil für Zwecke der Verbesserung der Wildäsung bewirt-
schaftet. Die dennoch bestehende krasse Äsungsarmut des Kobern-
außerwaldes zwingt das Wild aber zum Schälen und Verbeißen.

Die genannten Wildschäden haben nunmehr ein Ausmaß angenommen,
das nicht nur vom forstbetrieblichen, sondern auch vom volks-
wirtschaftlichen Standpunkt - auch im Sinn der bei den Be-
ratungen über das Forstrechts-Bereinigungsgesetz einvernehmlich
erzielten Auffassungen - nicht mehr zu rechtfertigen ist. Die
Forsteinrichtungsabteilung der Österreichischen Bundesforste
schätzt die Höhe des Schadens auf etwa 60 Millionen Schilling.
Es müssen unbedingt Maßnahmen ergriffen werden, um das Entstehen
weiterer Schäden möglichst zu vermeiden. Eine Reduzierung des

- 2 -

Wildstandes ist daher einerseits aus wirtschaftlichen Gründen notwendig, andererseits ist sie eine Voraussetzung für alle Maßnahmen zur Verbesserung der Äsungsverhältnisse.

Zur Frage 1:

Über die biologischen Ursachen für das Schälen des Rotwildes und zielführende Vorbeugungsmaßnahmen liegen bis heute keine exakten und eindeutigen wissenschaftlichen Erkenntnisse und Erfahrungen vor. Die Österreichischen Bundesforste, die über eine große Anzahl von wissenschaftlich vorgebildeten und auf diesem Gebiet erfahrenen Fachleuten verfügen, haben vor einiger Zeit einen aus solchen Fachleuten bestehenden Jagdausschuß gebildet. Eine der Hauptaufgaben dieses Ausschusses ist es, die reichen Erfahrungen über das Entstehen und die Verhütung von Wildschäden zu sammeln, damit sie sodann praktisch ausgewertet werden können. Insbesondere wurden auch Versuchsreviere eingerichtet, um stichhaltige Erkenntnisse über die zweckmäßigsten Fütterungsmethoden, die Anlage von Wildäckern und andere wichtige Fragen zu erzielen.

Im Hinblick auf diese Sachlage und die bei den Österreichischen Bundesforsten bereits angestellten Forschungsarbeiten erscheint es daher weder notwendig noch zielführend, mit beträchtlichen Kosten verbundene Gutachten anderer Personen einzuholen.

Zur Frage 2:

Ein Totalabschuß des Wildes im Kobernaußerwald ist nicht geplant, da ein solcher weder sinnvoll wäre noch praktisch verwirklicht werden könnte. Im übrigen unterliegen die Österreichischen Bundesforste wie jeder andere Jagdausübungsberechtigte den landesgesetzlichen Jagdvorschriften und sind an die Genehmigung der zuständigen Jagdbehörden des Landes gebunden.

Der Bundesminister:

